

## Zähneputzen ist kein Ritual

Die Wichtigkeit von Ritualen für Kinder wird oft hervorgehoben<sup>1</sup>. Doch ist eine allgemein gültige Definition von Ritualen schwierig. Was darunter verstanden wird reicht von religiösem Ritus bis zu regelmäßige Banalitäten<sup>2</sup>.

Damit Rituale in der Erziehung einen Sinn ergeben, ist es wichtig zu versuchen ein Verständnis darüber herzustellen, was darunter verstanden wird. Deswegen legen wir diesem Artikel folgende Definition zugrunde: Rituale sind abgegrenzte, außer alltägliche, regelgeleitete<sup>3</sup>, freiwillige Handlungen, die einem übergeordneten Sinn dienen<sup>4</sup>, der transparent ist. Im Folgenden werden wir auf die beiden Aspekte „außer alltäglich“ und „einem übergeordneten Ziel dienen“ näher eingehen. Diese beiden Aspekte gehen in der Begegnung mit Ritualen über das hinaus, was Kindern sonst im Alltag begegnet.

Rituale sind außer alltäglich

Somit sind Rituale Inseln im Alltag<sup>5</sup>. Dabei können Rituale durchaus täglich durchgeführt werden (z.B. die bewusste Begrüßung des Kindes in der Einrichtung) oder nur einmal im Jahr (z.B. der eigene Geburtstag oder religiöse/kulturelle Feste, wie Weihnachten) oder einmal im Leben (wie der erste Schultag). Kennzeichnend für ein Ritual ist nicht, wie oft es stattfindet sondern, dass allen beteiligten klar ist: Hier passiert etwas Besonderes<sup>6</sup>. Hier wird die Hektik des Alltags unterbrochen. Hier steht entweder das Individuum oder die Gemeinschaft im Mittelpunkt.

In Ritualen, bei denen es um das Individuum geht, wird das einzelne Kind in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt. Es wird so wie es ist gesehen und akzeptiert. Das Kind konstruiert sein Selbst mit der Unterstützung von Ritualen (Bsp. Begrüßung am Morgen, der eigene Geburtstag). Ein Kind lernt: „Es ist schön für die anderen, dass es mich gibt. Ich bin einzigartig und wertvoll.“

Bei Ritualen, bei denen die Gruppe/Gemeinschaft im Mittelpunkt steht, geht es darum, dass das Kind sich als vollwertiger Teil der Gruppe versteht und erlebt (Bsp. der Morgenkreis). Hier hilft ein Ritual dem Kind z.B. folgendes über sich zu sagen und zu denken: „Meine Gruppe ist die der Hasen, und ich bin ein Teil davon<sup>7</sup>.“

All diese Handlungen kommen im normalen Ablauf einer Einrichtung immer wieder vor. Deswegen ist es umso wichtiger, sofern sie als Rituale gestaltet werden sollen, dass die ErzieherInnen den besonderen Charakter hervorheben.

---

<sup>1</sup> Kaufmann-Huber 2001

<sup>2</sup> Vgl Michaels 2003

<sup>3</sup> „zu bestimmten Anlässen in immer gleicher Form“ Meyers Lexikonverlag

<sup>4</sup> Es muss über sich selbst hinausweisen – es muss mehr sein als seine Handlung (S. 32) Kiss 1999  
Rituale als „festgelegte handlungs- und Reaktionsabfolgen mit symbolischer Signalwirkung“. Griese zit. nach Groschopp 2002

<sup>5</sup> „Rituale dazu beitragen können, im Tag Oasen der Ruhe, Entspannung und Feierlichkeit einzurichten.“ Schnabel

<sup>6</sup> „sind diese Handlungen als besondere Handlungen ausgewiesen, auch wenn sie wie alltägliche Handlungen aussehen können.“ Michaels 2003,4

<sup>7</sup> „Nachher ist man jemand anderes“ Ebd. 2003,4

Beobachtet haben wir schon das Begrüßen als ein Hallo im Vorbeigehen. So sieht kein Ritual aus. Damit das Ritual den Charakter von außer Alltäglichkeit bekommt, ist es zentral sich Zeit zunehmen (auch wenn es nur Sekunden sind). Wirklicher Kontakt zwischen den Beteiligten gehört dazu. Immer gleiche Handlungen erleichtern es (wie, das helfen beim Ausziehen der Kleinen oder das „coole“ Begrüßen mit einem besonderen Handschlag bei den Größeren).

Rituale dienen einem übergeordneten Ziel

Rituale zeichnen sich dadurch aus, dass ihr Sinn über die reine Handlung hinausgeht, sozusagen einen weiteren Bedeutungshorizont erhält<sup>8</sup>. So wird z.B. die ritualisierte Begrüßung am Morgen bewusst, jeden Tag aufs Neue, dafür genutzt einen ersten Moment der Zweisamkeit herzustellen (Du und Ich) und dem Kind die Freude der ErzieherIn zu zeigen, dass das Kind in der Einrichtung ist.

Ein Geburtstag, der als Ritual gefeiert wird, hat für alle Kinder wiederkehrende Aspekte, wie den Geburtstagskuchen und das Singen des Geburtstagsliedes. Aber es wird eben nicht nur Geburtstag gefeiert. Es kann darum gehen, dass das Kind sich bewusst wird, was es schon alles gelernt hat und darum dass dieses Geburtstagskind besonders ist, eigene Interessen und besondere Fähigkeiten hat. Die Botschaft in einem feierlichen Rahmen ist also: Du bist da und du bist du und das ist toll.

Im Morgenkreis kann in einer ruhigen Atmosphäre jedes Kind in der Gruppe begrüßt werden. Die Botschaft ist: Du bist Teil unserer Gruppe und wir sind eine tolle Gruppe.

Jetzt stellt sich die Frage nach dem Zähneputzen als Ritual neu. Es kommt darauf an, wie das Zähneputzen gehandhabt wird. Wenn die Bedeutung des Zähneputzens im Lernen der in unserer Gesellschaft üblichen Mundhygiene liegt, dann ist Zähneputzen ein Training dieser Fertigkeit und ein Lernen sozial erwünschten Verhaltens. Geht es aber bewusst darum einen besonderen Moment zu schaffen, dann kann aus dem Zähneputzen durchaus ein Ritual werden. So z.B. wenn ein Vater allabendlich mit seiner Tochter im Bad neben der Zahnpflege vor allem ihre Beziehung bewusst pflegen.

Rituale können, wenn sie bewusst geplant und eingesetzt werden wunderschöne Momente für die Kinder und die Erwachsenen sein. Sie erleichtern schwierige Übergänge und gar die Verarbeitung von tragischen Ereignissen und das Feiern von schönen Momenten. Rituale sind also nie banal und sollen es auch nicht sein. Wir plädieren in diesem Artikel dafür den Begriff Ritual nicht inflationär<sup>9</sup> zu benutzen. Routinen, Regelmäßigkeiten und Regeln sind im Leben von Kindern sehr wichtig, da auch sie Sicherheit vermitteln<sup>10</sup>.

Doch Rituale gehen weit darüber hinaus, auch in der Wirkung, die sie haben können. Diese Wirkungen liegen vornehmlich darin sowohl das Individuum in seiner Entwicklung zu unterstützen als auch darin das Wir-Gefühl einer Gruppe erlebbar zu machen und zu fördern.

Und Rituale entwickeln, vorbereiten und durchführen macht Spaß.

---

<sup>8</sup> Vgl. Michaels 2003 S.6 Gross 2006 S.8

<sup>9</sup> Vgl. Michaels 2003 S.2

<sup>10</sup> Ebd. 2003 S.6

## Literatur

Becker-Textor, Ingeborg; Textor Martin: Kinder brauchen Traditionen. In Martin Textor(Hg.): Kindergartenpädagogik –Online – Handbuch. [www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)

Groschopp, Horst: Humanismus und Rituale. In Humanistische Akademie Berlin (Hg.) humanismus aktuell, Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung Berlin 6(2002)11, S.50-57. 2002

Gross, Jürgen: Rituale – in Beratung und Therapie. Kassel 2006. <http://rituale.wb4.de/dateien/rituale.pdf>

Kaufmann-Huber, Gertrud: Kinder brauchen Rituale. Freiburg: Herder 2001

Kiss, Kathrin: Brücken und Flügel. Rituale zu den Wendepunkten des Lebens. Zürich, Düsseldorf: Walter. 1999

Meyers Lexikonverlag: Rituale. In Bibliographisches Institut und F.A. Brockhaus AG (Hg.) <http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Ritual&oldid=134417>

Michaels, Axel. Zur Dynamik von Ritualkomplexen. In Harth Dietrich, Michaels Axel: Diskussionsbeiträge des SFB 619 der Rupprecht-Karls- Universität Heidelberg. 2003, 3. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/4583>

Schnabel, Michael: Alltagsrituale in Familie: Oasen der Zuneigung und Geborgenheit. In Wassilios E. Fthenakis; Martin R. Textor (Hg.): Das Online-Familienhandbuch. [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

Wasserbillig Januar 2008

Karin Weyer und Susanne Stroppel

## Autorinnen

Karin Weyer: Diplom-Psychologin, Supervisorin, Weiterbilderin und Psychotherapeutin. Gründerin von KaSu – Institut für Psychotherapie – Supervision – Weiterbildung und Entwicklungspsychologische Beratung in Wasserbillig.

Susanne Stoppel: Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin und Weiterbilderin. Gründerin von KaSu – Institut für Psychotherapie – Supervision – Weiterbildung und Entwicklungspsychologische Beratung in Wasserbillig.